

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. **Bezugspreis monatlich 1.10 RM** einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen) hat der Bezogler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 $\frac{1}{2}$. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufsteigender Anzeigenpreisliste. **Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr** vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Dkrilla — **Vertreter:** Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla — **Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder:** Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla
Postfachkonto: Leipzig 21148. **Druck und Verlag:** Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla. **Girokonto:** Ottendorf-Dkrilla 138

Nummer 21 Fernruf: 231 Mittwoch, den 17. Februar 1937 D. N. L.: 305 36. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dkrilla, am 16. Februar 1937.

Verlängerte Sonntagbrüdfahrten zum Landesbauernntag

Die Geltungsdauer der Sonntagbrüdfahrten zum 4. Sächsischen Landesbauernntag, vom 15. bis 17. Februar in Leipzig, wird, wie folgt, geändert: Die Karten gelten vom Montag, 15. Februar, 8 Uhr, bis Mittwoch, 17. Februar, 14 Uhr (Antritt der Brüdfahrt).

Auszeichnung für Rettung aus Gefahr

Der Führer und Reichskanzler hat die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen dem Tabakfabrikanten Kurt Eichhorn in Dresden und dem Schmiedemeister Kurt Sobeck in Porschtendorf.

Sächsische Bildhauerkunst der Dürer-Zeit

Um 1500 erlebte die Baukunst Sachsens, getragen von dem wirtschaftlichen Aufschwung des Landes, eine Blütezeit. Neben den Kirchen, die oberländischen Schlosskirchen, die nun auch mit Bildwerken versehen sein wollten. Bedeutende Meister traten auf den Plan, allen voran der nur seinem Namen nach bekannte Meister S. W. Der Vortrag von Prof. Dr. Johannes Nuhn im Reichsländer Leipzig am 17. Februar, 17.10 Uhr, greift aus dem reichen Material eine Reihe von Werken heraus, um an ihnen zu zeigen, welche Wege die sächsische Bildhauerkunst dieser Zeit, der Dürer-Zeit, ging.

Dresden. Durch eigenes Verschulden tödlich verunglückt. In der König-Albert-Strasse stießen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen; der Radfahrer starb im Krankenhaus. Nach den polizeilichen Ermittlungen trifft ihn die Schuld, weil er beim Einbiegen in eine Nebenstraße kein Zeichen gab.

Freiberg. Den Freuden erschossen. In der Kumpelschmiede des elterlichen Hauses in Kleinvoigtsberg fand der 35-jährige Schüler Karl Heimann ein Gewehr. Der Junge legte auf seinen Freund, den zwölfjährigen Edmund Köhler, an. Ein Schuß ging los und Köhler wurde von der Kugel in den Kopf getroffen und getötet.

Birna. Tod beim Glühbirnen-Wechseln. Als in einer Kabine in Covin ein junger Mann aus einer unter Spannung stehenden Lampe die Glühbirne herauszuschrauben wollte, erlitt er einen Schlag. Der Verunglückte war sofort tot.

Zohland (Spreewald). Die Bahnschranken durchfahren. Ein Personenkraftwagen durchfuhr im Ortsteil Scheidenbach die geschlossenen Bahnschranken der Strecke Nischwitz—Rittau, weil der Kraftwagen bei plötzlicher Bremsung nicht zum Halten gebracht werden konnte; der Wagen kam erst auf dem Gleisen zum Stehen. Zum Glück konnte ein herannahender Personenzug dicht vor der Schrankenvermauerung zum Halten gebracht werden.

Leipzig. Strahlenbahnverunglückung tödlich verunglückt. An der Strahlenbahnstation in Engelsdorf ereignete sich ein Unfallsfall, bei dem der Straßenbahnfahrer Oswald Korb zu Tode kam. Der Strom war weggeschoben, und Korb hatte seinen Triebwagen verlassen. Als er vor dem Wagen vorbeiging, setzte der Strom ein, und der Triebwagen setzte sich in Bewegung. Korb wurde tödlich überfahren.

Leipzig. Mädchen überfallen. Auf dem Heimweg wurde die Gerda Wagner in der Nähe des Wasserwerkes Rückmarsdorf von einem unbekannten Mann überfallen und durch Schläge mit einem Werkzeug auf den Kopf niedergeschlagen. Die Überfallene wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Täter tauchte eine Lederhandschuh mit 50 Mark. Die Überfallene beschreibt den Anhold wie folgt: Schmuntige Wundlade, etwa zwanzig Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß. Nach dem Überfall sei der Täter auf die Straße Burghausen—Witzly gegangen, wo er sein Fahrrad abgestellt haben dürfte. Zur Ermittlung des Täters werden Angaben an die Kriminalpolizei der Leipziger erbeten.

Blauen. Tod durch eine entgleiste Lore. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf einer Baustelle bei Oberweißbach. Der 32-jährige alte Arbeiter Kurt Vent aus Blauen-Grüschwitz stand als Bremser auf dem letzten Wagen eines rückwärtsfahrenden Lorenzuges, der entgleiste. Das Fahrgestell des zweiten Wagens stürzte auf den Kopf des Bremfers, der kurz darauf starb.

Landesverratler hingerichtet

An Berlin wurde der vom Volksgerichtshof am 1. Juli 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte dreißigjährige Kurt Stengel aus Dresden hingerichtet.

Der Volksgerichtshof hat wegen Landesverrats den Majors Friedrich Richter aus Pöngersdorf zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Das Urteil ist am Montag vollstreckt worden.

Wettkampfang der Hausgehilfen

am 18. Februar

Das Deutsche Frauenwerk, die Reichsfachgruppe Hausgehilfen in der Deutschen Arbeitsfront und das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront erlassen einen gemeinsamen Aufruf, der die im Hausdienst tätigen Mädel zur Beteiligung am Reichsberufswettkampf auffordert:

Deutsche Hausgehilfen! Mädel im Hausdienst! Euer Beruf ist das Schatzgebiet der deutschen Frau! Der Arbeit im Hausdienst kommt im Rahmen des Vierjahresplanes, im „Kampf dem Verderb“ große wirtschaftliche Bedeutung zu. Durch Deinen Einsatz im Reichsberufswettkampf trage dazu bei, daß das gesteckte Ziel erreicht wird.

Die Aufgaben, die im Reichsberufswettkampf gestellt werden, verlangen nicht mehr, als jeder von Euch aus der täglichen Arbeit, der Schule oder der zusätzlichen Berufsschulung wissen kann. Deine Hausfrau gibt Dir gern Urlaub zur Teilnahme am beruflichen Wettkampf der ganzen deutschen Jugend, wenn Du ihr Deine Anmeldebefähigung sofort vorzeigst. Die Kenntnisse, die Du am Tag des Wettkampfes erwirbst, kommen auch ihrem Hausdienst zugute. Durch gute Arbeitsvorbereitung und Arbeitseinteilung läßt sich der Ausfall des Tages erniedrigen. Darum tritt für die Anerkennung Deines Berufes ein und stelle Dich rechtzeitig am Donnerstag, 18. Februar, Deinem Wettkampfang, mit dem im Flugblatt angegebenen Material (Schreibzeug, Nähgarn, Nadeln usw.) am Wettkampfang ein.

Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer

Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden teilt mit: Der Reichsminister der Finanzen hat auch in diesem Jahr Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer herausgegeben; sie werden im Reichssteuerblatt veröffentlicht und können auch durch den Buchhandel zum Preis von 50 Pfg. bezogen werden. Ihre Kenntnis ist für alle Steuerpflichtigen wichtig, die für 1936 zur Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer herangezogen werden. Die neuen Veranlagungsrichtlinien stellen eine Zusammenfassung und Neuordnung der bisherigen Verwaltungsanweisungen dar. Dabei sind Erläuterungen und Verwaltungsanordnungen, die durch Änderung der gesetzlichen Vorschriften, Ablauf der Geltungsdauer oder aus anderen Gründen ihre praktische Bedeutung verloren haben oder für die Zukunft als erledigt gelten können, nicht mehr aufgenommen worden. Die neuen Veranlagungsrichtlinien enthalten aber nicht nur das Material der früheren Richtlinien sondern auch eine Reihe neuer Erläuterungen und Verwaltungsanordnungen. So ist bei der Behandlung kurzlebiger Wirtschaftsgüter klarzustellen, daß bei übermäßiger Vorratshaltung von solchen Gütern die Bewertungsfreiheit nicht gegeben ist. Zu beachten sind die Ausführungen über die steuerliche Behandlung des Unterschiedsbetrages zwischen dem Ausgabebetrag und dem Einzahlungsbetrag bei Rückzahlung oder Umtausch von Anleihen und über die Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse.

Jahresbericht 1936

der Gemeinde Ottendorf-Dkrilla.

Gewisse Schwierigkeiten bereitete die Entscheidung, ob die Entfäuerung nach dem Magna- oder Marmorverfahren zu erfolgen habe. Gestützt auf ein Gutachten der Staatl. Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege wurde dem Marmorverfahren der Vorzug gegeben. Ohne daß das Wasser an Klarheit und Frische verliert, wird die aggressive Kohlenfäure durch die Marmorfilter sofort gebunden, daß eine Gefahr für das Leitungsgesetz nicht mehr besteht. Die Aufstellung der Pumpe und der Entfäuerungsanlage machte umfangreiche Neuerungen und Verlegungsarbeiten im Wasserwerk erforderlich, die einen Kostenaufwand von 1660 RM. verursachten. Die Einschaltung eines Hauptwasserzählers im Pumpschloß ermöglicht nunmehr eine exakte Festhaltung der geförderten Wassermenge. Die Mittel für diese Neuanlagen konnten einer für diese Zwecke gebildeten Rücklage entnommen werden.

Die Straße „An der Hohlische“ wurde ausgebaut und einseitig mit erhöhtem Fußweg versehen. Zu den Kosten von 2208 RM. haben Anlieger 493 RM. beigetragen. Die Beschotterung eines Teiles der Försterei, Berg- und Kirchstraße erforderten einen Aufwand von 1810 RM.

Zwei Klassenzimmer der neuen Schule wurden vorge-

richtet, ein Unterrichtszimmer wurde mit neuen Bänken ausgestattet. Kosten 1341 RM.

Das Siedlungsgebiet an der Mark, an den Erwiefen und am Fichelberg wurde mit einem Kostenaufwand von 2500 RM. an die Gasversorgung angeschlossen. Die Aufstellung einer Koksbrochanlage im Gaswerk hat sich als recht vorteilhaft erwiesen. Der anfallende Koks findet lebhaften Absatz. Die gut erhaltene Anlage konnte vom Gaswerk Kroschke zum Preis von 363 RM. erworben werden.

Vom Bauhand an der Berthschützstraße konnten 3 Baustellen veräußert werden. Der Erlös von 3987 RM. war an die Girokasse abzuführen, die die Mittel zum Erwerb des Baugeländes i. H. vorgeschossen hatte. Ein Zweifamilienwohnhaus der Gemeinde wurde für den Kaufpreis von 8000 RM. veräußert. Für 4000 RM. wurde zu Gunsten der Gemeinde eine 1. Hypothek bestellt. Von der Anzahlung von 4000 RM. wurden 1000 RM. als außerplanmäßige Tilgung auf das zur Errichtung des Gemeindewohnhauses Adolf Hiltel-Platz Nr. 1 aufgenommene Staatsdarlehen von ursprünglich 26000 RM. verwendet und 3000 RM. einer besonderen Rücklage zugewandt. Das Staatsbaudarlehen ist außerdem am 30. 6. 1936 um weitere 2000 RM. außerplanmäßig getilgt worden. Zur Errichtung des 2. Familiendoppelhauses Radeburger Straße Nr. 35 und Hindenburgstraße Nr. 2 erhielt die Gemeinde im Jahre 1923 ein Beihilfedarlehen in Papiermark, das auf 1347,41 RM. aufgewertet wurde. Da bei sofortiger Rückzahlung des Aufwertungsbetrages ein Nachschuß von 537 RM. in Aussicht stand, wurde das Darlehen mit 810 RM. getilgt und damit die Verfügungsbeschränkungen über das Grundstück aufgehoben. Zur Förderung des Wohnungsbaues konnten 2 Baudarlehne im Gesamtbetrag von 4500 RM. an private Bauwerber vermittelt werden. Die an der Straße „An den Erwiefen“ errichtete Kleinsiedlung mit 10 Siedlerneben wurde gemeindefestig betrieben und weitgehend gefördert. Für die Reichsbaudarlehen von 13000 RM. und die Reichsbürgschaft für 10300 RM. hatte die Gemeinde Uebernahmungsverpflichtungen zu übernehmen. Diese Siedlung hat insofern weitergehende Bedeutung, als sie die erste ist, die in Form von Einzelhäusern im Bezirke Dresden errichtet wurde.

Nach dem Ergebnis der Personenstandsaufnahme am 10. 10. 1936 betrug die Einwohnerzahl 5231 (5145). Im Laufe des Berichtsjahres erfolgten beim Einwohnermeldeamt 304 Anmeldungen und 297 Abmeldungen. Geboren wurden im Jahre 1936 91 (97) Kinder und zwar 54 Knaben (1 unehelich) und 37 Mädchen (3 unehelich). Sterbefälle waren 44 (43) zu beklagen, (einschließlich 1 Totgeburt). Eheschließungen erfolgten 44 (57). Weiterhin waren beim Standesamt 237 Urkunden auszustellen.

Aus der laufenden Verwaltung sollen nur einige Vorgänge erwähnt werden, die von allgemeiner Interesse sind. Es wurden ausgestellt: 35 Auslands- u. Inlandspässe, 47 Personalausweise, 3 Fremdenpässe, 72 Arbeitsbücher, 20 Gewerbelegitimationsarten, 16 Gewerbeanmeldebefreiungen und 25 Gewerbeabmeldungen. In 36 Fällen waren polizeiliche Strafvorfälle zu eröffnen. Unfallanzeigen gingen 88 ein, für 26 Unfälle war polizeiliche Untersuchung erforderlich. Erlaubnisscheine zum Sammeln von Pilzen und Beeren wurden 1405 ausgestellt. Der Erlös von 644 RM. war an die Forstkasse zur Weiterleitung an die RSB. abzuführen. Eingereicht wurden weiter 47 Baugesuche, 26 neue Wohnungen wurden erstellt. 3839 (4848) Anträge auf Erlass der Mietzinssteuer waren zu bearbeiten. Für die gemeindlichen Kassen und die Betriebskassen waren in 22278 Posten 955698,50 RM. zu vereinnahmen und in 7248 Posten 957566,63 RM. zu verausgaben. Die Zwangsvollstreckung war in 1280 (894) Fällen durchzuführen.

Wenn auch die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen durch Arbeitsvermittlung gegenüber dem Vorjahre weiter wesentlich zurückging, so hatte doch die Gemeinde auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege noch erhebliche Mittel aufzuwenden. Es mußten 12 Sozialrentner und 1 Kleinrentner neu in die gehobene Fürsorge übernommen werden, während 11 Sozialrentner und 1 Kleinrentner auswichen. Am Jahreschluß waren 100 Sozialrentner und 26 Kleinrentner zu betreuen. In geschlossener Fürsorge (Anstaltsfürsorge) waren 10 Personen untergebracht und zwar 4 in Landesanstalt Großschweidnitz, 1 in Landesanstalt Hochweitzsch, 1 in der Taubstummenanstalt, 3 im Bezirksheim Saalhausen, 1 im Wettinlust. Für diese Anstaltsinsassen belief sich der Jahresaufwand auf 7500 RM.

(Fortsetzung folgt.)



Unverschämte Lügen über Deutschland und Polen.

Berlin, 13. Februar. Wie aus Paris gemeldet wird, bringt die französische Presse plötzlich sehr einheitliche Meldungen über angebliche deutsche Machenschaften aus Danzig. So wird behauptet, daß Deutschland beabsichtige, Danzig zu besetzen und dem Reich einzuverleiben und so den Frieden in Osteuropa zu gefährden. In anderen Meldungen heißt es weiter, daß bei den augenblicklichen Staatsbesuchen des Generalobersten Göring und des Danziger Staatspräsidenten Greiser in Polen die allmähliche Ueberleitung der Danziger Souveränität auf Deutschland besprochen werde. Savas will in diesem Zusammenhang aus Warschau melden können, daß man in dortigen politischen Kreisen eine derartige Entwicklung durchaus für möglich halte.

Dazu schreibt der „Deutsche Dienst“: Ein großer Teil der französischen Presse leitet jedoch einen neuen Lügenfeldzug gegen Deutschland ein und behauptet diesmal, daß Deutschland einen Staatsstreich auf Danzig beabsichtige, um Danzig dem Deutschen Reich einzuverleiben. Die zufälligen Besuche von Generaloberst Göring und Staatspräsident Greiser in Polen werden zum Anlaß von Kombinationen genommen, die wieder einmal die Aufmerksamkeit der Welt auf Deutschland lenken und Deutschland als Unruheherd hinstellen sollen. Es handelt sich um

dieselben Zeitungen, die bereits durch ihre Marokkohege vor der ganzen Welt blamiert wurden, und die offenbar ihre eigene Blamage noch nicht bemerkt haben.

Es ist noch nicht lange her, daß die groß aufgelegene Marokkohege der französischen Presse vor der ganzen

Welt als ein plumpe Manöver entlarvt wurde. Die französische Regierung hat jederzeit Gelegenheit genommen, von dieser Lügenhege der französischen Presse gründlich abzurufen. Um so erstaunlicher wird es sein, daß nach dem Zusammenbruch der französischen Marokkohege nunmehr offenbar Danzig das neue Objekt der Phantasie gewisser französischer Journalisten und besonders der Sowjetagentin Madame Thabouis, des Juden Bertinaz-Grünbaum und ähnlicher fragwürdiger Existenzen sein soll. Die neue Hege trägt deutlich den Stempel ihrer Herkunft an der Stirn. Sie ist ganz sicher wiederum

ein Sowjetprodukt.

Die französischen Zeitungen, die für das neue Manöver gewonnen wurden, werden zweifellos ihren klingenden Lohn in der französischen Sowjetbottschaft bereits empfangen haben. Deutschland und Polen aber müssen es sich energig verbitten, daß eine Frage, die zwischen beiden Staaten längst ihre Regelung gefunden hat und nur Deutschland und Polen angeht, von Kriegstreibern in Europa dazu benutzt wird, unter Einmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten erneut den Versuch zu machen, die guten Beziehungen zwischen Nachbarländern zu trüben. Auch das französische Volk ist für derartige Machenschaften nicht zu haben und

nur einem Staat wird mit solchen Manövern gedient, der Sowjetunion,

die von ihren inneren Schwierigkeiten offenbar durch die Entfesselung des neuen Lügenfeldzuges ablenken will, und nichts unversucht läßt, selbst unter Einsatz größter Geldmittel immer wieder die Welt mit neuen politischen Märchen zu übersättigen.

Volksblockpolitik in Defensive.

Blum verlangt Mäßigung und Geduld.

Paris, 14. Februar. Ministerpräsident Blum wandte sich am Sonnabendabend mit einer Rundfunkrede an die Staatsbeamten, um ihnen zu erklären, weshalb ihre Forderungen auf Gehaltserhöhung — besser gesagt Gehaltsangleichung an den jetzigen Stand der Lebenshaltungskosten — noch nicht erfüllt werden könnten. Er ermahnte die Forderungen der Beamten als berechtigt an, da die neuen Lebenshaltungskostenzahlen höher seien als zur Zeit der Festsetzung der Gehälter. Blum gab sogar zu, daß die seit acht Monaten gestiegenen Lebenshaltungskosten den Haushalt der Beamten stärker belasten als die Beamten auf der anderen Seite Vorteile gehabt hätten. Dieses Problem dürfe von der Regierung nicht in den Hintergrund gerückt werden. Aber ihre oberste Pflicht sei es, zuerst die zahlreichen anderen Schwierigkeiten, die im Augenblick noch ernsthafter und dringender sind, zu bekämpfen. Die Regierung könne nicht ihr Wort gefährden, das seit acht Monaten mit Zustimmung der Mehrheit des Landes im förmlichen Aufbau sei. Ein Gleichgewicht sei zwar in den ersten Abschnitten des Wiederaufbaues unmöglich, aber trotzdem dürfe das Defizit nicht maßlos anwachsen, da sonst der öffentliche Kredit gefährdet werde. Die Regierung brauche aber diesen Kredit, um den außerordentlichen Verpflichtungen, deren Ursache und Natur ja bekannt seien, nachzukommen. Die Privatwirtschaft brauche jetzt Kapitalien zur Auffüllung ihrer Rohstoff- und Warenvorräte. Sie genehe, jedoch sei sie wegen des zeitlichen Zusammenfallens der großen sozialen Reformen und der Währungsangleichung noch sehr empfindlich. Jetzt sei eine Pause nötig. Deshalb fordere der Staat heute von seinen Mitarbeitern (Beamten) Mäßigung und Geduld! Alles würde sich sehr schnell ändern, wenn nur die gehorteten oder gestückelten Kapitalien wieder in den Kreislauf der französischen Wirtschaft eingeschaltet würden.

Vertrauensvotum für die Regierung.

Paris, 15. Februar. Der sozialdemokratische Landestag trat am Sonntag zusammen. Nachmittags fand in Anwesenheit Leon Blums und aller sozialdemokratischen Regierungsmitglieder eine Vollversammlung statt, in der mehrere Redner sich in Lobreden über die Politik der Volksfrontregierung ergingen.

Ministerpräsident Leon Blum hielt eine lange Rede, in der er auf die Außenpolitik, insbesondere im Hinblick auf Spanien, einging. Frankreich habe, so erklärte er, mit keiner Macht ein geheimes Abkommen abgeschlossen. Für die allgemeinen nationalen Probleme gebe es nur eine mögliche Lösung, nämlich die Einführung einer Ueberwachung, um den Kriegsmaterialschmuggel zu unterbinden. Sollte diese Ueberwachung sich als unwirksam herausstellen oder sollte es Vertragsverletzungen geben, dann werde Frankreich sein zu sagen wissen. Blum verteidigte anschließend in längeren Ausführungen die Innenpolitik der Volksfrontregierung. Seine Rede fand großen Beifall. Schließlich nahmen die Versammelten eine Entschliessung an, in der der Regierung und dem Ministerpräsidenten das Vertrauen ausgesprochen wird.

Eine gewundene Entschliessung zur Spanienfrage.

Paris, 15. Februar. Die sozialdemokratische Landestagung wurde am Sonntagabend abgeschlossen. In der Sonntagabendtagung wurden noch zwei Entschliessungen angenommen. In der ersten wird erneuert erklärt, daß die Regierung auf die völlige Unterstützung der Partei rechnen könne. Die zweite Entschliessung, die sich mit der spanischen Frage befaßt, fand nach einer Auseinander-

setzung zwischen den Abgg. Grumbach und dem stark linksstehenden Parteisekretär Tyromski Annahme. Tyromski hatte einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, ihre Haltung in der spanischen Frage noch einmal zu überprüfen und „normale Beziehungen zu den bolschewistischen Machthabern in Spanien“ wieder aufzunehmen. Grumbach brachte dagegen einen sehr viel gemäßigteren und weniger kategorischen Wortlaut ein, in dem es heißt, der Landrat begrüße es, daß die Regierung ihr Bestreben zur kollektiven Sicherheit und zum unteilbaren Frieden zum Ausdruck gebracht habe. Er stellte aber gleichzeitig fest, daß die Richteinmischungspolitik nicht die gewünschte Ergebnisse gezeitigt habe und daß dieser Zustand nicht länger andauern könne, weil er „den internationalen Frieden und Bestand des republikanischen Spaniens“ in Gefahr bringe. Der Landrat fordere deshalb die Regierung auf, energig vorzugehen, um ein wirksames Kontrollsystem aufzustellen, in das die gesamte Küstenlinie der Halbinsel einbezogen werden müsse.

Sollten diese Bemühungen nicht in aller kürzester Zeit zu tragbaren Ergebnissen führen, so müsse die Regierung die Wiedererlangung ihrer Handlungsfreiheit in Erwägung ziehen. — Der Antrag Grumbach wurde gegen den Antrag Tyromski mit erdrückender Mehrheit angenommen.

Die Unverlegbarkeit Hollands.

Amsterdam, 14. Februar. Außenminister De Graeff hat gestern in einer Antwort an die Abgeordneten der ersten Kammer von Vessem die Stellungnahme der niederländischen Regierung zu dem Teil der Führerrede vom 9. Januar dargelegt, in dem der Führer die deutsche Vereinsthatschaft erklärte, Holland und Belgien als unantastbare neutrale Gebiete anzuerkennen und zu garantieren. De Graeff erklärte dabei, daß die niederländische Regierung die in diesem Angebot zum Ausdruck kommenden guten Absichten voll würdige. Holland könne jedoch hinsichtlich der Unantastbarkeit des niederländischen Staatsgebietes mit einem anderen Lande einen Vertrag nicht abschließen, da die Unantastbarkeit des niederländischen Staatsgebietes für die Niederlande eine Aktion sei, die sich nicht zum Gegenstand eines durch die Niederlande abzuschließenden Vertrages eigne.

In Berliner unterrichteten Kreisen hört man hierzu, daß diese Auffassung Hollands keineswegs im Gegensatz zu der von Deutschland vertretenen Ansicht über die freie Willensbestimmung anderer Staaten stehe. Der Führer hat in seiner Rede, auf die die Erklärung De Graeffs Bezug nimmt, ja auch ausdrücklich betont, daß das Zustandekommen einer solchen Abmachung von dem Wunsche Hollands abhängt.

Bolschewistische Propaganda mit „Himmelschreiber“ über Wien!

Wien, 15. Februar. Nachdem bereits am Freitag nachmittag ein Flugzeug unbekannter Nationalität über einem Außenbezirk Wiens erschienen war, das mit einem der Sowjetzeitschriften „Sichel und Hammer“ an den Himmelschreiber, erschien am heutigen Montag um 10.30 Uhr abermals ein unbekanntes Flugzeug über Wien und wiederholte die unverschämte bolschewistische Propaganda. Während das Flugzeug am Freitag immerhin in einer Höhe von etwas 5000 Meter bewegte, ging es heute auf 2000 Meter herunter. Der Vorfall erregte in den Straßen Wiens ungeheures Aufsehen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, starteten auf dem Wiener Flughafen zahlreiche Polizei- und Militärflugzeuge, um das bolschewistische Flugzeug, das in Richtung der tschechoslowakischen Grenze zu entkommen trachtete, zum Niedergehen zu zwingen. Es liegen bis zur Stunde noch keine Meldungen über den Ausgang der Verfolgung vor.



13) (Nachdruck verboten.)

Eine Hand lag auf ihrem Rücken. „Aber Kind, Sie weinen ja! Aber Kind, was ist Ihnen denn?“

Sie trocknete ganz schnell die Augen. „Ich bin nur ein bißchen müde, Herr Direktor, es ist ein bißchen viel.“ Sie lächelte. „Man fährt halt nicht alle Tage mit dem Zeppelin.“

Frau Jutta trat plötzlich an den Tisch. Sie neigte nicht zu Szenen. Aber sie war sichtlich aus ihrem Gleichgewicht geraten. Sie sagte: „Georg, ich muß ein bißchen erst mit dir sprechen. Im übrigen könntest du eigentlich wissen, warum die junge Dame weint. Es ist doch keine Art, sich einem jungen Mädchen so zu nähern, wie du es tust.“

Lotte Bertmann wußte wirklich nicht viel von solchen Situationen. Sie sah die große und elegante Frau Jutta mit Verfürgung an.

„Aber Frau Direktor, Ihr Mann hat mich gar nicht gekränkt. Ich weine gar nicht darum. Ich hatte Heimweh.“

„Lass doch das Kind!“ sagte ziemlich streng Generaldirektor Strauß-Elwege. „Ich verstehe dich nicht, Jutta.“

„Ach, du solltest mich schon verstehen. Du weißt, ich bin eine geübte und nachsichtige Frau. Ich kann auch Spaß verstehen, aber dies ist zuviel. Dieses Händestreicheln vor meinen Augen. Du benimmst dich wie ein hemmungsloser Primaner!“

Dieses Stichwort wirkte sehr merkwürdig auf das kleine Fräulein Lotte Bertmann. Sie sprang auch auf. „Gnädige Frau, ich verstehe nicht, warum Ihr Mann sich so benommen haben soll, aber ich verstehe, daß Sie mich kränken wollen, wie Sie einen alle kränken wollen, wenn man ein armes Mädchen ist. Ihr Mann war ein bißchen menschlich und freundlich zu mir, das ist schon zuviel. Ja? Jedenfalls war er nicht so freundlich zu mir, wie vielleicht der Doktor Pedro Costa es sein kann.“

„Die Gans wird auch noch frech“, sagte Frau Jutta.

Jutta, nimm dich doch ein bißchen zusammen, du machst dich ja lächerlich! In diesem verdammten Kasten hört man auch außerdem jedes Wort.“

„Das ist mir ganz gleichgültig. Um so eher hättest du dich zusammennehmen müssen.“ Sie fing unvermittelt an zu weinen. „Das ist das Geschenk zu meinem dreißigsten Geburtstag. Du bist ein Teufel, Georg, ein Frauenjäger bist du!“ Sie setzte sich an den Tisch und schüttete den Kopf in beide Hände.

Lotte Bertmann preßte das nasse Taschentuch gegen die Augen und wollte gehen.

„Gehen Sie nicht, Fräulein Lotte! Meine Frau wird sich einschuldigen.“

„Mein Gott, es ist schon so schwer auf der Welt, es wird einem auch immer noch schwerer gemacht. Lassen Sie mich, Herr Generaldirektor, und trösten Sie Ihre Frau!“ sagte Lotte Bertmann. „Ich werde den Kapitän bitten, mir einen anderen Platz zu geben.“

„Das werden Sie nicht tun. Es ist nichts als eine nervöse Krise bei meiner Frau; sie kann wahrscheinlich die Höhenluft nicht vertragen.“

Der Steward kam mit einem großen Tablet mitten in die Aussprache hinein. Er trug eisalte Bouillon und ganz kleine Pastetchen.

„Bitte sehr, gnädige Frau!“ Er war jetzt sehr manierlich. „Wir geben hier immer Bouillon. Bouillon ist gut für die Nerven.“

„Siehst du“, sagte Direktor Strauß-Elwege, „es liegt an der Fahrt. Nicht wahr?“ fragte er den Steward. „Zeppelifahren strengt sehr an?“

Frau Jutta nahm einen Schluck aus der hübschen kobaltblauen Tasse. Ganz unvermittelt, so wie sie an den Tisch getreten war, streckte sie dem jungen Mädchen ihre Hand hin. „Entschuldigen Sie, bitte, ich wollte Sie wirklich nicht kränken, und bleiben Sie, bitte, auch an unserem Tisch sitzen! Mein Mann hat vollständig recht: es ist nichts als eine kleine Nervensache. Wollen Sie mir, bitte, verzeihen!“

Das junge Mädchen sah sie mit großen, ein bißchen verwirrten, unendlich dankbaren Augen an.

„Also, alle Worte sind gar nicht gewesen, mein liebes Fräulein Bertmann“, sagte Frau Jutta, und dann sagte sie zu ihrem Mann: „Wir werden darüber reden, wenn wir in Kapstadt gelandet sind, was ich zu tun beabsichtige.“

Dann ging sie mit kurzen energischen Schritten nach ihrer Kabine.

Abartum hatte man noch bei großer Hitze überflogen, aber dann ließ die Wirkung der Sonnenstrahlen nach, der

Wond kam dunkelrot am Rande der Wüste empor und bildete eine Zeitlang wie eine riesige gelbe Laterne in den roten Wolken, die über den ungeborenen Papirusstümpfen lagen. Sehr bald aber gab es klares, sehr hartes Mondlicht. In diesem Licht flog der Zeppelin in ein paar hundert Meter Höhe über das endlose Gewirr der Papirusstauden, die von oben ansahen wie ein wogendes, grünes Meer; die Wüstenhöfen wirkten wie Wellenämme. diesem Meer gab es kleine Klüften, wo hohes Gras an Stelle der Stumpfpflanzen.

Dr. Hartlieb gab dem Steward die Weisung, vorwärts und bescheiden an die Kabinen der Passagiere, soweit es nicht im Nachhaken saßen, zu klopfen und alles zu wiederholen mit dem Ausruf: „Einfanten in Sicht!“

Man erkannte nun deutlich, wie unten eine Sturmflut losgebrochen war. Unter dem Dröhnen der Riesenschiffe war eine ganze Herde von Elefanten aufgeschreckt worden. Dr. Hartlieb befaß, die Scheinwerfer anzustellen, und die greller Regen fing nun unten ein Stück urweltlicher Wildnis von unheimlicher Stärke. Die ganze Herde raste vorwärts. Die Köpfe der Bullen waren hoch erhoben, sie trompeteten im höchsten Horn, vielleicht auch in Angst. Die Wälder wurden, wenn sie dem rasenden Tempo der Herde nicht folgen konnten, von den Müttern mitgezogen, wie einfach ihren Köpfen um die kleinen Klumpen legten. Man sah im Licht die weißen Stoßzähne blihen und jede Bewegung der urweltlichen Leiber. Wo der Lichtkegel aufhörte, wirkte nun das Mondlicht wie ein Silbergeschloß, das über der Landschaft lag und sie undeutlich machte. Immer wieder griffen die Finger der mächtigen Scheinwerfer in diese Stumpfwelt, die noch kaum eines weißen Menschen Fuß betreten hatte.

Dann war das nächtliche Bunde vorbei. Dr. Hartlieb ließ die Scheinwerfer ausschalten, man ging wieder langsam höher. Bald blühte die große Klüfte des Sees. Wo unter dem Luftschiff.

Als der Lichtkegel unten verlösch und die Ventilatoren wieder ansingen zu surren, befanden sich die Passagiere wie in einer Verzauberung. Auch Dr. Felix von Franke, der geglaubt hatte, zwanzig Jahre in den United States würden einen baltischen Baron gegen Verzauberung schützen. Er hielt den Arm um Edith Morley gelegt und sprach ziemlich zusammenhanglos:

„Wenn man dies zusammen erlebt. . . Edith, wir sollten es versuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

In se...
Es er...
Angriff...
W...
Luft...
Die...
Im...
1937 an...
Jahrgang...
1937 an...
Bis...
Mutter...
es zul...
aktiv...
14...
Ich fü...
Lächeln...
Stimm...
in alle...
durch...
so rom...
ich dir...
nach M...
Buch d...
Berford...
„Ja...
aber w...
er dann...
Gai...
erzählen...
hätte p...
ein Zer...
ziemlich...
wir bad...
anderen...
standen...
eine W...
Friedric...
hammie...
das ist...
Sommer...
wer den...
werden...
von den...
Frühson...
Erdbere...
Jemand...
Grunde...
muß ich



In schnellem Vormarsch.

Bereits 50 Kilometer östlich von Motril.

Salamanca, 14. Februar. (Vom Sonderberichterstatter des DAB.) Im Jarama-Abchnitt setzte am Sonnabend die Abteilung des Obersten Burruga den Vormarsch fort.

Wie festgestellt werden konnte, befand sich während des Angriffes auf Vacia-Madrid hinter der ersten bolschewistischen Linie eine zweite Linie, die mit Elementen der sogenannten Internationalen Kolonne besetzt war, um etwaige Flüchtlinge der ersten Linie mit Knuten zurückzutreiben oder zu erschließen.

Im Abschnitt Carabanchel und Usera versuchten die Bolschewisten einen Gegenangriff, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

An der Südfront setzten die nationalen Truppen ebenfalls ihren Vormarsch in Richtung auf Almeria fort, nachdem die Straße Granada-Motril gründlich gesäubert worden war.

Laut Angaben der nationalen Sender befinden sich die Nationaltruppen bereits 50 Kilometer östlich von Motril bei Adra. Daraus geht die außerordentliche Schnelligkeit des nationalen Vormarsches im Süden hervor.

In Ausnutzung des guten Wetters entwickelte auch die nationale Luftwaffe an allen Fronten eine lebhafte Tätigkeit. In seiner üblichen Abendansprache gab General Queipo de Llano bekannt, daß die Straße von Malaga nach Almeria mit Kranken und Erschöpften besetzt sei, die von nationalen Sanitätern betreut und nach Malaga zurückgebracht werden.

Wie der Heeresbericht weiter vermerkt, melden sich in der gesamten Provinz Malaga große Mengen bolschewistischer Soldaten zum Dienst im nationalen Heer.

Der Zustand in der Provinz Malaga nach der bolschewistischen Gewalt Herrschaft sei einfach niederschmetternd. Verhiebentlich wurden die Leichen verhungelter Frauen und Kinder gefunden.

Der Führer der Südarmerie, General Queipo de Llano, gab dem Gauleiter der Phalange in Andalusien folgende für die innerpolitische Weiterentwicklung Spaniens bedeutungsvolle Erklärung: Die spanische Phalange sei die erste Mauer gegen den Ansturm des verbrecherischen Marxismus gewesen, eine Mauer, die durch die Armee ergänzt worden sei.

Die Phalange müsse einst die Männer stellen, die als Bürgen der Sicherheit und Ordnung die Geschichte des Vaterlandes in dem Augenblick in die Hand nehmen könnten, in dem die Armee nach der Erfüllung ihrer Aufgabe in die Kasernen zurückkehre.

Gegenangriffe wirkungslos.

Salamanca, 15. Februar. Nach dem Heeresbericht der Obersten Heeresleitung ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Madrider Division setzte ihren Vormarsch östlich des Jaramasflusses fort und drängte die Bolschewisten trotz starken Widerstandes zurück. Im Unterabschnitt von Casa de Vacas wurde ein heftiger Gegenangriff abgeeschlagen. Als Zeugen des gekrönten Angriffes wurden 117 tote Bolschewisten, unter ihnen ein weiblicher „Oberleutnant“, geborgen und beerdigt.

Die Heranziehung zum Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst.

Im Reichsgesetzblatt, Teil 1 — Seite 186, ist die Anordnung über die Erlassung und Musterung 1937 für den aktiven Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst vom 4. Februar 1937 veröffentlicht. Um den einzelnen Wehrpflichtigen den Wehrdienst zu erleichtern, wenn er zur Erfüllung des aktiven Wehrdienstes und des Reichsarbeitsdienstes herangezogen wird, werden nachstehend sämtliche Geburtsjahrgänge aufgeführt, die zur Zeit von der Wehrpflicht und Reichsarbeitsdienstpflicht befreit werden.

geburtsjahrgang 1912 wird in Ostpreußen vom Herbst 1937 an zum aktiven Wehrdienst herangezogen, deshalb vorher polizeilich erfasst, gemustert und ausgehoben.

geburtsjahrgang 1913 wurde im Vorjahre polizeilich erfasst und gemustert. Die Erfahrenerlisten I des Jahrganges werden, soweit noch nicht geschehen, in diesem und in den kommenden Jahren zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht herangezogen.

geburtsjahrgang 1914: Zurückgestellte Dienstpflichtige haben sich erneut zur Musterung zu stellen. Sie werden, soweit die Verhältnisse es zulassen, zum aktiven Wehrdienst herangezogen.

geburtsjahrgang 1915: Die Erfahrenerlisten I des Jahrganges haben im allgemeinen den Reichsarbeitsdienst geleistet. Ein Teil von ihnen dient bereits in der Wehrmacht. Die übrigen Erfahrenerlisten I werden vom Herbst 1937 an zum aktiven Wehrdienst herangezogen.

Bisher Zurückgestellte haben sich erneut zur Musterung zu stellen. Sie werden, soweit die Verhältnisse es zulassen, zum Reichsarbeitsdienst und anschließend zum aktiven Wehrdienst herangezogen.

geburtsjahrgang 1916: Die Erfahrenerlisten I des Jahrganges leisten im allgemeinen im laufenden Winterhalbjahr 1936/37 oder im kommenden Sommerhalbjahr 1937 Reichsarbeitsdienst. Sie werden voraussichtlich erst vom Herbst 1938 an zum aktiven Wehrdienst herangezogen.

geburtsjahrgang 1917: Er hat sich im Frühjahr 1937 zur polizeilichen Erfassung anzumelden und im Sommer 1937 zur Musterung zu stellen. Die Erfahrenerlisten I des Jahrganges haben vom Herbst 1937 an ein Halbjahr Reichsarbeitsdienst zu leisten, wozu sie entweder im Winterhalbjahr 1937/38 oder im Sommerhalbjahr 1938 eingezogen werden.

Weitere Auskünfte zur vorstehenden Regelung erteilen die Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter.

Eine Reichsjahrschule der Stellmacher und Karosseriebauer.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, weihte am Donnerstag die neue Reichsjahrschule für Stellmacher und Karosseriebauer in Bernau ein. Reichsjahrschulgruppenleiter „Holzhandwerke“, P. G. Braun, hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Der Leiter des Deutschen Handwerks, P. Paul Walter, führte u. a. aus, daß er vom Reichsorganisationsleiter den Auftrag erhalten habe, innerhalb von zehn Jahren für alle Handwerkszweige Reichsjahrschulen und Bezirksjahrschulen zu errichten.



ROMAN VON ROLF BRANDT

Edith Morley, die soviel merkwürdiges Unglück erlitten hatte, sah den großen, millionenschweren Mann mit dem klaren und gutgemeintesten Gesicht fast schmachend an. „Felix, ich danke dir. Nach mit mir, was du willst! Ich fühle mich als deine Verlobte.“

Nach einer ganz kurzen Pause fügte sie mit einem Wächeln hinzu: „Das ist natürlich Unsinn. Also ich meine, deine Erklärung war sehr nett und entsprach ganz der Stimmung. Man kommt dann zu solchen Wendungen wie in alten Romanen, wenn plötzlich unten die Elefanten durcheinanderlaufen, und diese blöden Scheinwerfer ein so romantisches Licht machen.“

„Ich weiß“, sagte Felix von Transehn, „wir wollen aber wirklich nicht aufzählen, was uns gehört“, lächelte er dann. Ganz unvermittelt begann er dann eine Geschichte zu erzählen, während er seinen Arm immer noch fest um ihre Hüfte presste.

der Sommer kommt mit großer Kraft. Wir waren alle starke Jungens und waren alle ein wenig ausgehungert.“ Edith Morley zitterte ein wenig bei diesen Worten und ergriff seine Hand.

„Ja, das war es vielleicht, weshalb mir die Geschichte einfiel“, sagte Transehn. „Ihr seid vorhin... Also, es ist eine lange Fahrt. Wir kamen nach Affern, als der Himmel schon hell wurde. Unglücklicherweise tanzten die lettischen Studenten noch immer; aber ihre Mädchen waren sehr erregt, sie hatten auch getrunken.“

„Ich weiß“, sagte Felix von Transehn, „wir wollen aber wirklich nicht aufzählen, was uns gehört“, lächelte er dann. Ganz unvermittelt begann er dann eine Geschichte zu erzählen, während er seinen Arm immer noch fest um ihre Hüfte presste.

Transehn machte eine Pause. „Es war meine erste Liebesgeschichte eigentlich, ich wurde plötzlich nüchtern in der Nacht. Ich weiß nur, wir haben am Morgen am Strande einen ganzen Stoß Erdbeeren gegessen, in einem Strandkorb am Strande von Affern.“

„Sie haben sie herüberkommen lassen?“ fragte Edith Morley.

Aus aller Welt.

Kommunistische Gewalttätigkeiten in Lyon. Am Sonntag kam es in Lyon anlässlich einer Versammlung der französischen Sozialpartei zu kommunistischen Außerordnungen. Anhänger der Partei wurden mit Steinen beworfen.

Das englische Königspaar besucht den Londoner Osten. Zum ersten Male seit seiner Thronbesteigung besuchten König Georg VI. und die Königin die östlichen Viertel von London, in denen beinahe die ärmere Bevölkerung wohnt.

Verhaftung eines sowjetrussischen Spions in Nordnorwegen. In Tana, einem Städtchen an einem der nördlichsten Fjorde Norwegens, wurde der sowjetrussische Spion Einar Belongon verhaftet, in dessen Wohnung sowjetrussisches Funkgerät gefunden wurde.

1800 sowjetrussische Militärflugzeuge bei den Manövern in Weißrussland. Die Frühjahrsmanöver der Roten Armee in Weißrussland, also an der polnischen Grenze, sollen, wie die Warschauer „Gypryż Poranny“ meldet, zehn Tage dauern.

Balkumreise des Generalstabschefs der Roten Armee. Am Sonntag reiste der Generalstabschef der Roten Armee, Marschall Jegorow, nach Kowno ab.

700 Tote bei einem Theaterbrand.

Furchtbare Brandkatastrophe in der Mandschurijsch-sichuanischen Grenzstadt Antung brach ein Brand aus, der bisher etwa 700 Tote gefordert hat.

Tokio, 14. Februar. Im chinesischen Theater der manschurijsch-sichuanischen Grenzstadt Antung brach ein Brand aus, der bisher etwa 700 Tote gefordert hat.

Das Unglück entstand durch fahrlässiges Umgehen mit einer offenen Kerze, hinter der Bühne. Die Bühnendekorationen fingen Feuer, das auf die hölzernen Gallerien und sehr bald auf das ganze Holzgebäude und etwa 50 anliegende Häuser ergrieff.

„Aber nein“, sagte Transehn, „ich habe diese berühmten Affernschen Erdbeeren auf meinen Plantagen in Kalifornien eingeführt, die berühmte gelbe Affernsche Erdbeere.“

Edith Morley löste langsam seine Hand von ihrer Hüfte. „Wie sagten Sie? Teufelisch? Komisch?“ „Es ist ein baltisches Wort“, sagte er.

„Ach“, sagte Edith Morley, „so schlecht ist die Geschichte eigentlich gar nicht, ihr scheint ein ziemlich wilder Volksstamm zu sein.“

Transehn zögerte nicht einen Augenblick mit der Antwort. „Ich habe da in Kalifornien, nicht sehr weit von der verrückten Filmstadt, eine ganz hübsche Besitzung.“

Mois Grundnauer lag neben dem Steward Ludwig Hennermann. Beide hatten zunächst ihre sechs Stunden heruntergeschlafen. Sie wachten wie auf ein Kommando auf.

„Boahr“, sagte der Grundnauer, „es war halt so, als ob das Zittern vom Lauffest ausging.“ Der Ludwig Hennermann widersprach.

„Du, mit dem Traum, das hat eine Bedeutung“, sagte Moises Grundnauer, „es hat ganz sicher eine Bedeutung.“

Zelttag in Altenberg

Oberjäger Meerzans, Hirschberg, dreifacher Meister
40 000 Zuschauer

Unter der Mäusenbeteiligung von mehr als 40 000 Zuschauern ging der Hauptkampf um die Deutsche und Herren-Skimeisterschaft in Altenberg im Ost-Erzgebirge vor sich. Ein herrlicher Wintertag lag über dem tiefverschneiten Ost-Erzgebirge. Von allen Seiten strömten die Winter-Sportbegeisterten in diesen schönsten Teil des Ost-Erzgebirges; mit den zahlreichen Sonderzügen der Reichsbahn, mit den Großkraftwagen der Reichspost und der Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen, mit Kraftwagen, aus den umliegenden Orten zu Auf, mit Auto-Fahrten waren sie gekommen, um sich dieses größte wintersportliche Ereignis in Sachsen nicht entgehen zu lassen. Dank der vorzüglichen Vorbereitung wickelte sich die An- und Abförderung dieses Mäusenverkehrs reibungslos ab. Schon Stunden vorher zogen die Menschenmassen von allen Seiten zur Sachsen-Schanze an der Nordseite des Geising-Berges gleich einer Massenwanderung.

Am Kampfrichterturm wohnten dem Springen der Reichssportführer von Eschammer und Osten, der Reichssportführer Mutschmann, Obergruppenführer Scheymann, Innenminister Dr. Fritsch, der Leiter der Landesstelle Sachsen, Salzmann, Gruppenführer Rein, Generalarbeitsführer von Alten, Gauvorsitzführer Kunz u. führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen, von der Wehrmacht General der Infanterie von Rodt, Oberbefehlshaber der Gruppe 3, als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Infanterie Rist, Kommandierender General des IV. A., General der Art. von Reichenau, Kommandierender General des VII. A., General der Flieger Bachensfeld usw. bei.

Mit einem Sprung von 67 Meter von Anton Eisgraber vom Erlauben Partenfürchen wurde die einwandfreie Beschaffenheit der Schanze festgestellt. Die 67-Meter-Marke wurde wieder in Probefsprüngen der Vortage und in den Wettkämpfen erreicht. Die Wettkämpfe wurden darauf eröffnet durch einen Probefsprung von 44 Meter von Lothar Krämer aus Kottach-Egern. Nachdem das Deutschland-Lied gesungen worden war, begann der große Kampf um die Deutsche und Heeres-Skimeisterschaft, dem die vielen Tausende von Zuschauern mit Begeisterung folgten.

Bis zum Beginn des äußerst spannend verlaufenen Springens, das, abgesehen von einigen harmlos ausgegangenen Stürzen, vollkommen einwandfrei durchgeführt wurde, gingen die Meinungen über den Sieger um die Deutsche und Heeres-Skimeisterschaft für 1937 hart auseinander; die einen schworen auf Willi Vogner, den Vorkampfmesser, die anderen auf den schlesischen Oberjäger Günther Meerzans, der bei den Staffelläufen am Sonntagabend ein prachtvolles Können gezeigt hatte. Selbstverständlich gab es für die vielen bayerischen Wintersportler nur einen Sieg ihres Landsmannes Willi Vogner, gegen den ihrer Meinung nach kein anderer Springer aufkommen könne. Festes Siegesvertrauen herrschte bei den Schleslern, nachdem den 50-Kilometer-Lauf ihr Landsmann Leopold gewonnen hatte.

Die Deutsche und Heeres-Skimeisterschaft errang der Oberjäger Günther Meerzans vom A. Hirschberg. Der erst 21 Jahre alte blonde schlesische Oberjäger erreichte in der Kombination (Kanalauflauf und Sprunglauf) die höchste Note mit 443; er holte sich auch die Meis-

terschaft im Kombinationsprunglauf mit zwei schönen Sprüngen von 47,5 und 52 Meter mit der Note 217,4. Nach Meerzans kamen in der Kombination Willi Vogner vom Münchener Skiläuferverein mit der Note 438,8 und Franz Meiser aus Partenfürchen mit 431,7 Punkten. Als Bester der Sachsenmannschaft belegte der Sachsenmeister Grefreiter Hunger den 8. Platz mit der Note 410,1.

Reichssportführer von Eschammer und Osten beglückwünschte nach dem zweiten Gang zum Spezial-Sprunglauf am Kampfrichterturm Meerzans und Vogner, umbraunt von dem Jubel der Zuschauer.

Drei Sachsen auf den ersten Plätzen im Spezial-Sprunglauf

Einen herrlichen Erfolg konnten die sächsischen Skiläufer im Spezialprunglauf verzeichnen, denn sie belegten die drei ersten Plätze, und zwar P. Schneidewitz vom Winterportverein Hirschberg mit Sprüngen von 57,5, 58 und 61 Meter und der Note 326,2. Ihm folgte Max Meinel vom Winterportverein Hirschberg mit Sprüngen von 59, 61 und 59,5 und der Note 324,5. Auf den dritten Platz kam der Jäger Paul Hädel vom A. 10 Dresden mit Sprüngen von 53, 60 und 60 Meter mit der Note 320,3.

Sieger im Spezialprunglauf der Jungmannen wurde Anton Neu aus Oberammergau mit Sprüngen von 58, 58,5 und 63 mit der Note 171,9. Dieser 63er Sprung bildete auch den in den Wettkämpfen erreichten weitesten Sprung. Von den sächsischen Mannschaften belegten in der Kombination der Seefreie Hunger vom A. 31 Plauen den 8., Feldwebel Trommer vom A. 31 Plauen den 10., Hans Leonhardt, Mühlsteinen, den 11., Kurt Reinhold, Klingenthal, den 14., Fritz Schäblich, Mühlsteinen, den 15., Erich Leonhardt, Mühlsteinen, den 18., Walter Pfaff 11, Klingenthal, den 20., Rühle aus Geising den 21., Gempfer aus Altenberg den 23., Obergefr. Schubert vom A. 101 Freiberg den 27., Wittrich aus Altenberg den 28., Becker aus Geising den 29., Obergefr. Schneidewitz vom A. 10 Dresden den 41., und Unterfeldwebel Huhn vom A. 101 Freiberg den 42. Platz.

Im Kombinationsprunglauf kam Fritz Schäblich aus Mühlsteinen auf den 4. Platz, Erich Leonhardt aus Mühlsteinen auf den 6., Gref. Hunger vom A. 31 auf den 9., Kurt Reinhold aus Klingenthal auf den 12., Becker aus Geising auf den 19., Hans Leonhardt aus Mühlsteinen auf den 20., usw.

Als bester Sachse im Spezialprunglauf der Jungmannen setzte sich Werner Meirner aus Johanngeorgenstadt mit Sprüngen von 44,5, 50 und 52 Meter und der Note 274,8 auf den dritten Platz, auf den 6. Platz der Seefreie Bitt vom A. 31 Plauen mit 46, 49,5 und 53, Note 266,8.

Auch bei dem am Sonnabend ausgetragenen Staffellauf über vier mal zehn Kilometer schnitten die Sachsen gut ab, ja, es entspann sich sogar ein äußerst scharfer Kampf in der Mittelaebirgsstafel zwischen den Hirschberger Jägern und der Skibeitlung des A. 31 Plauen, der nur durch den bewundernswürdigen Einsatz des letzten dreifachen Meisters Meerzans mit einem Reiterentschied von ganzen vier Sekunden von den Hirschbergern in 3:25:55 bezwungen werden konnte; die Planener (Zemferth, Schmidt, Hunger, Trommer) liefen 3:25:39.

Die Staffellaufstafel bildete eine reine Berliner, die Hochgebirgsstafel eine bayerische Angelegenheit, die jeweils die ersten vier und sechs Plätze belegten. Der Skilub Ruhpolding wurde mit der Tagesbestzeit von 3:20:03 Deutscher Staffellaufmeister.

Letzte Nachrichten

Mostau wählt in England

Fragen an den Außenminister Eden

Die kommunistische Bührarbeit in England war am Montag erneut Gegenstand einer Anfrage im Unterhaus, wobei von Regierungseite erstmalig amtlich zugegeben wurde, daß sich die Dritte Internationale auch in England zum mindesten propagandistisch betätigt.

Auf die Anfrage des konservativen Abgeordneten Ramsay antwortete als Vertreter des Auswärtigen Amtes Lord Cranborne, er sei sich bewußt, daß sich die Dritte Internationale durch die kommunistische Partei in England propagandistisch betätige. Diese Angelegenheit sei bereits mehrfach der Sowjetregierung zur Kenntnis gebracht worden, die ihrerseits unverändertlich die Verantwortung hierfür bestreite. Die britische Regierung habe eubidentia klargestellt, daß sie sich mit dieser Antwort nicht zufriedengeben könne, und daß sie auch in Zukunft fortfahren werde, bei der Sowjetregierung kräftige Vorstellungen hinsichtlich jedes Falles zu erheben, der ihr zur Kenntnis gebracht werde.

Der Abgeordnete Ramsay fragte, ob der Außenminister wisse, daß die Dritte Internationale auch aktiv die Weltrevolution schüre. Mit der Begründung, daß diese Körperschaft den größten Teil ihrer Gelder von der Regierung der Sowjetunion erhalte, forderte Ramsay den Außenminister auf, die Angelegenheit in Genf zur Sprache zu bringen, damit die dort vertretenen Länder sich im Verein gegen diesen Angriff auf die Politik und die Ideale des Völkervertrages zur Wehr setzen könnten.

Cranborne gab zu, daß er die Ziele und die Tätigkeit der Dritten Internationale kenne. Die britische Regierung sei jedoch nicht der Ansicht, daß es nützlich sein würde, wenn die Frage der Tätigkeit der Dritten Internationale ausdrücklich in Genf aufgeworfen würde.

Entrückung in Wien

Der Flug des bolschewistischen Propagandastiegers über Wien rief dort höchstes Aufsehen hervor. Die amtliche Darstellung erlaubt folgendes Bild: Das geheimnisvolle Flugzeug dürfte bereits um 9.30 Uhr über Wien aufgetaucht sein, doch war es infolge Nebel nur für Augenblicke sichtbar. Gegen 10 Uhr leuchteten sich die Wolken, und nun sah man, wie der Himmelschreiber die Sowjetzeichen Sichel und Hammer zuerst über dem Wiener Wald, dann über Schönbrunn und schließlich über dem Zentrum der Stadt mit Rauch in die Luft blies. Bei der Polizeidirektion lief um 10.15 Uhr die erste Meldung ein, die von einem Militärflieger, der sich auf dem Weg nach Graz befand, funktentelegraphisch gegeben wurde. Daraufhin starteten auf dem Flughafen in Aspern zwei Militär-Doppeldecker, eine Polizeimotorschiff und zwei Privatflugzeuge. Zuerst zogen sie große Schleifen um das Flugzeug und versuchten, an dieses heranzukommen. Trotz aller Manöver gelang es nicht, die Kennzeichen der fremden Maschine festzustellen. Man konnte nur sehen, daß es sich um einen kleinen Doppeldecker handelte, mit einem äußerst starken Motor ausgestattet sein muß und außerordentlich wendig war. Zahlreiche Beobachter hatten die Nationalitäts-Abzeichen an den Tragflächen sicher erkennen können, so daß feststeht, daß es sich um ein sowjetrussisches Flugzeug handelt. Bis dahin hatte sich das geheimnisvolle Flugzeug auf 4000 Meter Höhe geschaubt. Es war so dreist, über den Asperner Flugfeld eine Schleife zu ziehen, um dann in nördlicher Richtung gegen die tschechische Grenze zu entkommen. Zum letztenmal wurde es über der niederösterreichischen Ortschaft Prohádorf beobachtet; auch über diesen Ort zog es in beträchtlicher Höhe eine Schleife.

Die Verfolgung ergab, daß die Flugpiloten in Aspern mit ihren Flugzeugen allein nicht im Stande ist, auf so rasche Maschinen Jagd zu machen. Es wird daher erwogen, durch das Bundesheer eine eigene Abwehr gegen solche Propagandaüberfälle einzurichten. Mehrere Flugzeuge neuester Bauart sollen ständig startbereit gehalten werden.

Freiwilligenverbot ab 20. Februar

Land- und Seeflotte ab 6. März

Die für Montag anberaumte Sitzung des gesamten Unterausschusses der sechs Mächte in London, die sich mit den vortagestlichen Fragen befaßte, wurde verlagert.

Unmittelbar danach trat der Unterausschuss des Nichtteilnehmenden Ausschusses zusammen. Die in dem Ausschuss vertretenen Mächte kamen in der Sitzung überein, daß das Freiwilligenverbot am 20. Februar Mitternacht in Kraft treten soll und daß der vom Ausschuss beratene Plan einer Land- und Seeflotte vom 6. März Mitternacht an in Gang gesetzt werden soll. Dieser Beschluß wird bereits am Dienstag dem Gesamtausschuss zur allmählichen Annahme vorgelegt werden.

Sport

Erbitterter Kampf der Spitzenvereine der Punktliste
Wiederum waren alle Gauvereine im Kampf um die Punkte beschäftigt; ohne Überraschungen verlief auch dieser Sonntag nicht.

Starke Beachtung fand der Kampf der beiden an der Spitze der Punktliste liegenden Vereine, SC Hartha und VfB Chemnitz in Chemnitz. Vor über 2000 Zuschauern gab es ein erbittertes Treffen, das im ersten Spielteil mit 1:0 für Hartha ausging, so daß man an einen Sieg der Harthaer glaubte, die sich auf dem fremden Platz sehr gut schlugen. Den Ausschlag gaben aber die Harthaer nicht erweiternd und auch nicht behaupten, mußten sich vielmehr das ausgleichende Tor gefallen lassen. Durch den Ausgang dieses Spieles führt SC Hartha vor VfB Chemnitz noch mit drei Punkten.

In Leipzig sorgte für die Ueberraschung Tura Leipzig durch einen glatten 6:0-Sieg über den SC Wuts Wuts Dresden, der schon zur Halbzeit mit 4:0 im Nachteil lag. Nach dem letzten guten Abschneiden der Wuts Wuts gegenüber den Spitzenvereinen kann man die schwere Niederlage nicht verstehen. VfB Leipzig machte mit dem nun zum Abschlag verurteilten SC Wuts Leipzig nicht viel Federlesen und besiegte ihn mit 6:1 (3:1). In Meisa mußte der Dresdener Sport-Club schwer kämpfen, um sich mit 2:1 klar über die sehr aufsteigende Spielende Mannschaft des SC Meisa durchzusetzen. Aufopfernd spielende Mannschaft des SC Meisa durchsetzte endlich gelang ihm ein Sieg, und zwar gegen SC Fortuna Leipzig, der sich nur 2:0 nachgeben bekamen mußte. Durch diese Niederlage ist auch Fortuna in Absteigefahr geraten.

Verdunkelungs - Papier

(Luftschutz)

empfehl

Papierhandlung Herm. Rühle.

Ottendorf-Okrit'a, Mühlstraße 15

Unterhaltungs-, Mode-, Funk-Zeitschriften

liefert zu Original - Preisen.

Hermann Rühle, Mühlstraße 15.

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jah 1 - Siegen-Augustusbad 1 8:3 (2:31)

Den Zuschauern wurde ein Spiel mit zwei verschiedenen Halbzeiten vorgeführt. Besonders stark enttäuschte Jah 1 in der ersten Hälfte, sie fanden sich überhaupt nicht zusammen. Diese Schwächeperiode nötigten die Siegenauer aus und lagen bald mit einem Tor in Führung. Jah 1 stellte nach der Pause um und errang sich nach und nach eine Feldüberlegenheit, ja die letzte Viertelstunde war nur noch ein Raue und Mous Spiel mit dem Gegner. Die Ausbeute waren sechs wunderschöne Treffer. Der Schlussmann der Siegenauer, die ihrem eigenen Tempo zum Opfer fielen, verhinderte eine noch höhere Niederlage. Jah 1 trat mit mehrfachen Erlas an und hatte Anfangs den Gegner zu leicht genommen. Recht gut konnte der Schiedsrichter, Werner 1893, durch seine korrekten Entscheidungen gefallen.

Jah 2. - Do. Sonntag 1. 5:2

Trotz der noch 8 verbliebenen Jahnspieler konnten sie Herr der Situation bleiben und die eifrigen Gäste verdient und überzeugend aus dem Felde schlagen.

Achtung Fußballer! Mittwoch Jahreshauptversammlung des Vereins im Hof.

Karte der Lausnitzer Heide

Maßstab 1 : 40 000

empfehl

Buchhandlung Hermann Rühle.

Größte Auswahl

vorgez Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Mühlstraße 15.

Geschäfts- und

Werbe-Drucksachen

für das heimische Handwerk sind unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, abends 8 Uhr Passionssandacht im Pfarrhaus.
Donnerstag, nachm. 3 Uhr Großmütterverein im Pfarrhaus.